

# **Differenzensible Jungenarbeit**

ein Analysemodell für die Praxis

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel,  
KatHO NRW, Aachen

# populäre (defizitäre) Diagnosen

Jungen sind ...

Unruhestifter im öffentlichen Raum,  
Krawallbrüder im Fußballstadion und  
anderswo,  
(potentielle) Kriminelle und  
Gewalttäter,  
Störer im Unterricht,  
Schulversager,  
exzessive Alkohol-, Porno- und  
Ballerspiel-Konsumenten ...

# populäre (defizitäre) Diagnosen

Jungen mit Migrationshintergrund\* (JmM) sind ...

Machos,  
respektlos gegenüber Frauen,  
gewaltbereit,  
integrationsunwillig,  
fanatisch,  
hin und hergerissen zwischen  
Moderne und Tradition ...

\* gilt besonders für Muslime allgemein, Türken, Jungen/Männer aus dem arabischen Raum und aus Ost- und Südosteuropa

# populäre Erklärungen

Jungen sind so, weil ...

sie Jungen sind (biologische  
Argumentation)

sie Männer werden (sozialisatorische  
Argumentation)

JmM sind so, weil ...

sie kulturell so geprägt sind  
(kulturalistische Argumentation)

# populäre pädagogische Reaktionen

- ... nimm die Jungen an, wie sie sind und mache ihnen jungenspezifische Angebote
- ... beeinflusse ihr Männlichkeitsbild und zeige Alternativen auf
- ... schule dich in deiner interkulturellen Kompetenz

# Kritik: Differenzierung 1. Ordnung

⇒ „*Es ist nicht die Kultur!*“

⇒ Forderung: Multiperspektivität („*du bist vieles*“)

Gender

Alter

Religion

Ethnie/Nation/Kultur

Gesundheit/Körperlichkeit

Klasse/Schicht/Milieu

Sexualität

...

**VIELFALT / DIVERSITÄT**

# Vielfalt

*„Vielfalt‘ als Unterschiede und Gemeinsamkeiten trägt der Tatsache Rechnung, dass alle Individuen einzigartig und nicht nur Träger eines Merkmals sind, sondern zugleich immer vielen Merkmalsgruppen angehören (z.B. ältere Frauen, behinderte Migrantinnen, homosexuelle türkische Männer etc.)“*  
(Andreas Merx).

# das Beispiel Milieu

*„Menschen des gleichen Milieus mit unterschiedlichem Migrationshintergrund verbindet mehr miteinander als mit dem Rest ihrer Landsleute aus anderen Milieus. Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Religion und Zuwanderungsgeschichte beeinflussen die Alltagskultur, sind letzten Endes aber nicht milieuprägend und identitätsstiftend“  
(Angela Icken).*



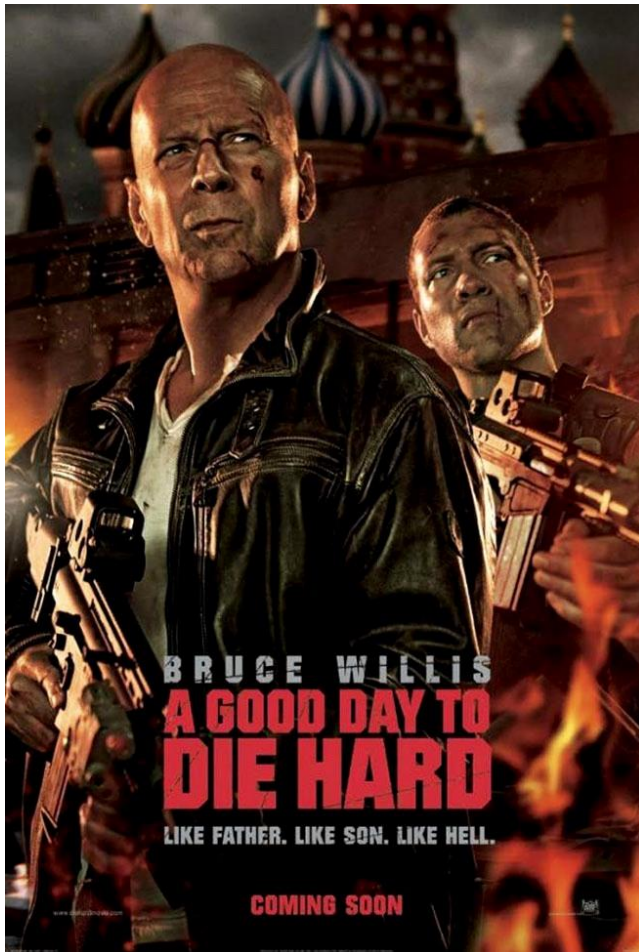
# Kritik: Differenzierung 2. Ordnung

- ⇒ Kritik der Kategorien: Bsp.: Was heißt Gender? Was heißt Junge- oder Mädchen-Sein?
- ⇒ Binnendifferenzierung innerhalb einzelner Kategorien!

# das Beispiel Männlichkeit

- es gibt nicht *die* Männlichkeit, sondern Männlichkeitenen
- es existiert in Gesellschaft eine vorherrschende (hegemoniale) Männlichkeit [Raewyn Connell]
- In unserer Gesellschaft ist die hegemoniale Männlichkeit:
  - dominanzorientiert – in Politik, Wirtschaft, Arbeit, Intimbeziehungen – gegenüber Frauen und anderen Männern
  - heterosexuell
  - abhängig von der Reproduktion der Dominanz durch symbolische Gewalt, männerbündische Zusammenschlüsse, Aktionismus, Gewalt ...
  - in der Krise (durch Emanzipationsbewegungen, der Veränderung des Arbeitsmarktes, durch ambivalente Ansprüche ...)

# Rollenkonflikte/Ambivalenzen



# Hegemoniale Männlichkeit der Gegenwart

*„Die aktuelle hegemoniale Männlichkeit innerhalb des neoliberalen Projekts scheint eine Art transnationale Geschäftsmännlichkeit zu sein, die Anforderungen nach Durchsetzungsfähigkeit mit einer funktionalen Form sozialer Kompetenz zu kombinieren in der Lage ist“  
(Katrin Reimer & Olaf Stuve).*



# Gefahrenpotentiale?

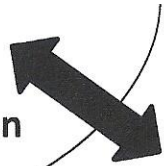
*„Gerade für Jungen, denen – zum Beispiel aufgrund eingeschränkter Bildungschancen oder Trübungen beruflicher Aussichten – Zugänge zu modernisierten Formen hegemonialer Männlichkeit nur unzureichend oder gar nicht zur Verfügung stehen, kann das archaische Muster interpersonaler Dominanz – und damit dann auch eine Orientierung an Bedrohlichkeitsinszenierungen und physischer Gewalt– nachhaltig Attraktivität entfalten“  
(Kurt Möller).*

Von der Differenzierung 1. Ordnung über  
die Differenzierung 2. Ordnung zum  
Modell des vergesellschafteten  
Subjekts in Dominanzverhältnissen

Beschleunigung

Raumtransformation

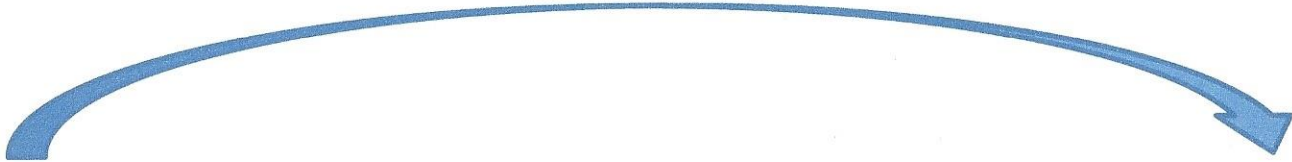
Melange



Kapitalismus

Neoliberalismus

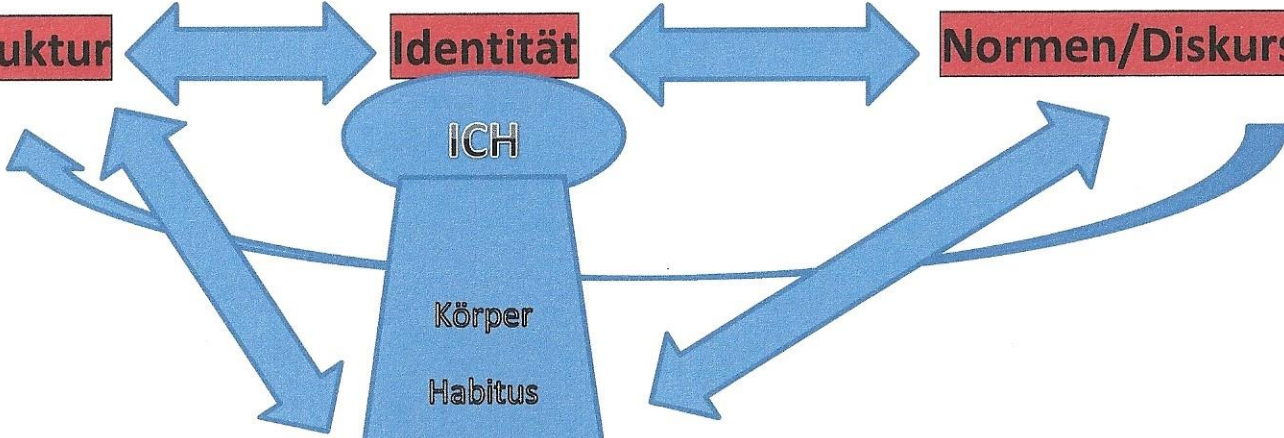
Individualisierung



Struktur

Identität

Normen/Diskurse/Ideologien



ICH

Körper

Habitus

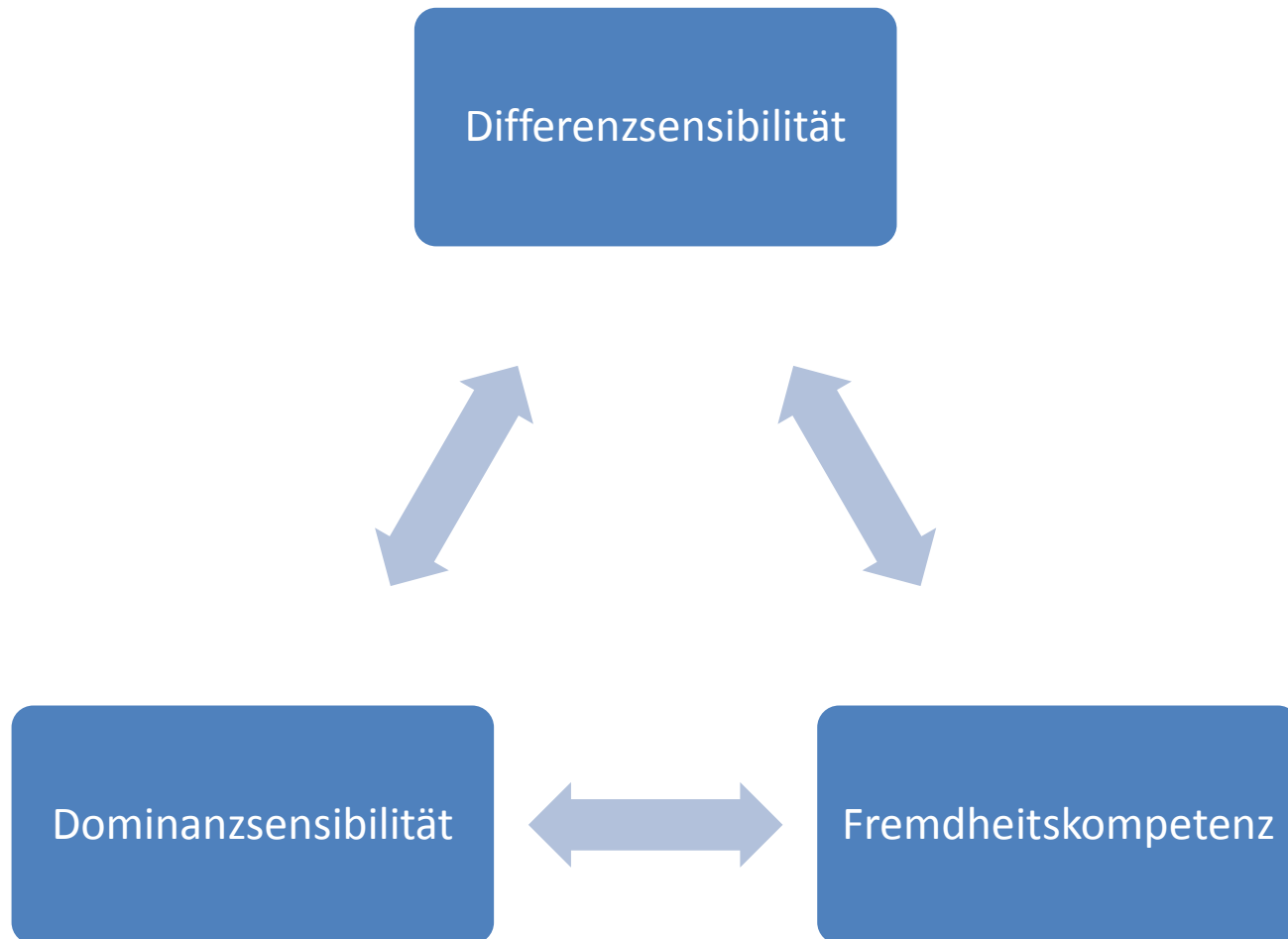
Lebenswelt

Lebenslage



Ansprüche

Graphik: Martin Spetsmann-Kunkel 2013





- *Differenzsensibilität*: Bsp.: „Er ist mehr als die Kultur.“
- *Dominanzsensibilität*: Wer spricht über wen? Wer verfügt über Definitionsmacht? Wer labelt? Welche Konflikte lösen Dominanzverhältnisse aus? Wie bin ich positioniert? Aus welcher Perspektive spreche/ beurteile ich?
- *Fremdheitskompetenz*: Wer ist meinem Habitus nahe, wer fern? Was löst Nähe/Ferne aus? / reflektierter Umgang mit Fremdheit und ihren intra- und interpersonellen Wirkungen

⇒ **Kategorienkritik** („der Junge“, „der Migrant“, ...)

⇒ **Erweiterung des Blicks in der pädagogischen Beurteilung**